



Segen tut gut – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Segen tut gut – Das Wort zum [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Benedikt Welter, veröffentlicht am 6.1.24 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Pfarrer Welter demonstriert diesmal am Beispiel eines „Sternsingers“ die Folgen religiöser Indoktrinierung von Kindern.

Der kleine König stampft entschieden mit dem Gummistiefel auf. â€œDas ist doof!â€œ Den umstehenden Majestäten ist klar: Das wird jetzt ein bisschen dauern hier.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Segen tut gut – [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Benedikt Welter, veröffentlicht am 6.1.24 von ARD/daserste.de)

Vermutlich um sich die Aufmerksamkeit seines Publikums zu erschleichen, startet Herr Welter seine diesjährige Sternsinger-Reklamesendung mit einer Einleitung, die den Eindruck erweckt, es handle sich um eine Geschichte aus der bekannten Reihe „[Der kleine König](#)“, einem Kinderbuch-, Zeichentrick- und H rspielhelden der [Autorin](#) Hedwig Munck.

Ja, natürlich kann die Formulierung auch Zufall gewesen sein. Was hat ein katholischer Priester schon mit Kinderliteratur zu tun...

Kein Segen? Doof!

â€œWas ist doof?â€œ, fragt die Mutter den kleinen König: â€œDass der Mann so unfreundlich aus dem Lautsprecher kam?â€œ Sie meint die Gegensprechanlage.

â??Nein,â?? sagt der kleine König, â??doof ist, dass der Mann den Segen nicht will. Segen ist doch gut!â??

Eine Szene beim Sternsingen oder Dreik nigssingen. Heute ist der 6. Januar; Dreik nigstag.

Klar: Wenn man als Kind von seinen für die Erziehung zuständigen Erwachsenen erzählt bekommt, dass irgendetwas *etwas Gutes* sei, dann kann man als Kind natürlich nicht nachvollziehen, wenn das jemand ausdrücklich trotzdem *nicht* bekommen möchte. Nicht mal geschenkt.

Jetzt wäre es natürlich interessant zu erfahren, was sie dem Kind aus Herrn Welters Anekdote denn erzählt hatten, dass es einen Segen für so wertvoll hält, dass es es die Ablehnung eines Segens doof findet.

Spoiler: Eine sinnvolle, konkrete Erklärung, wie sich Herr Welter persönlich, oder gar die Katholiken allgemein den Ablauf und Wirkweise eines Segens konkret vorstellen, gibts auch heute – wie nicht anders zu erwarten – nicht.

Segen by proxy

Erstmal klärt der Pfarrer jetzt sein Publikum auf, was es mit der Sternsingerei auf sich hat:

Vornehm heißt der Tag â??Epiphanieâ?? â?? â??Erscheinung des Herrnâ??: Das erzählt von den Sterndeutern im Osten; die haben einen besonderen Stern entdeckt und machen sich auf eine lange Reise bis zur Krippe von Bethlehem, bis zum Jesuskind. Das verehren sie als neugeborenen König und als Licht der Welt. Diese Weihnachtsgeschichte erzählen die Kinder und Jugendlichen. Als Königinnen und Könige verkleidet tragen sie einen Stern mit sich und ziehen singend von Haus zu Haus. Das Wichtigste dabei: wer ihnen die Tür öffnet, für die oder den bringen sie den Segen mit: Christus segne dieses Haus. Das schreiben sie auch noch mal mit Kreide an die Tür â?? oder sie kleben es auf einem bedruckten Streifen an die Wand.

Die Kinder verteilen also gar nicht selbst irgendwelche Segen. Ihre „Dienstleistung“ besteht darin, im Interesse irgendwelcher Leute den Gottessohn aus der biblisch-christlichen Mythologie um *dessen* Segen für *deren* Häuser zu bitten.

Katholiken sind offenbar der Meinung, dass es nicht schaden kann, wenn man das zweite Drittel des allmächtigen Schöpfers des Himmels und der Erde nochmal mit einer kleinen Kreidebotschaft über der Haustür daran erinnert, dass für dieses Haus eine jährlich erneuerte mündliche Segensanforderung vorliegt. So ähnlich wie bei einer TÜV-Plakette. Nur ohne TÜV.

Bei Menschen, die zum Beispiel auch Knoblauchzehen an ihre Eingangstür hängen, um so Vampire fern zu halten, wäre es durchaus folgerichtig und nachvollziehbar, den Schutzzauber für das traute Heim sicherheitshalber auch noch mit einer lateinischen Abkürzung über der Tür zu verstärken.

Aus irgendwelchen Gründen sieht man heutzutage nur noch sehr selten Knoblauchzehen an Haustüren, dafür aber noch erstaunlich oft C+M+B-Schriftzüge. Das erstaunt umso mehr, wenn man bedenkt, dass beide Rituale auf gleich absurden Vorstellungen beruhen und deshalb auch gleich zuverlässig funktionieren....

Kein Geld für Sternsinger!

Und dann bitten die Sternsinger um eine Spende. Damit wollen sie vor allem Kinder im globalen Süden unterstützen.

Keine Spenden an Sternsinger!

Wer an die Sternsingeraktion spendet, unterstützt damit die christliche Missionierung in anderen Ländern!

Unabhängig von der Motivation für Spenden:
Die Hilfeempfänger bekommen die Unterstützung vom Pfarrer, der sich mit Ihren Unterstützungen schmückt und die Wohltat der Kirche zuschreibt.

Als Alternative empfehlen wir eine Spende an das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen.



Wer immer noch meint, es sei eine gute Idee, den „Sternsingern“ Geld zu geben, möge sich bitte umgehend die [Folge 44 des MGEN-Podcasts](#) anhören:

MGEN-Podcast, Folge 44: Wenn die reichste Organisation der Welt Kinder betteln schickt

Katholisch korrumpierter königlicher Kindskopf

Bevor Herr Welter zumindest so tut, als ob er näher auf die Bedeutung des Begriffes „Segen“ eingehen würde, lässt er das als „kleinen König“ verkleidete Kind nochmal bekräftigen, dass ein Segen etwas so Gutes sei, dass man es unmöglich ablehnen könne, sich „segnen“ zu lassen:

Aber. Manche Tür bleibt zu; manchmal gibt es einen barschen Kommentar über die Sprechanlage. Was unseren kleinen König aufregt: â?¢Doof ist, dass der Mann den Segen nicht will. Segen ist doch gut!â?¢ Davon ist er fest überzeugt, dass Segen doch was Gutes ist. Wie kann jemand den ablehnen? Das will nicht in seinen königlichen Kopf. Und er hat ja Recht: Segen ist gut!

Was vermutlich auch nicht in seinen königlichen, (in Wirklichkeit freilich kindlichen und katholisch

verkleisterten) Kopf hinein will (bzw. darf):

Egal, was sie dir erzählt haben – ein Segen im religiösen Sinn ist bestenfalls ein harmloser Irrtum und schlimmstenfalls ein potentiell lebensgefährlicher Betrug. Abgesehen davon ist dein Segen völlig bedeutungslos für Menschen, die den Aberglauben nicht teilen, den sie dir eingetrichtert haben.

Frieden durch die Geburt *dieses* Kindes?

Die Sternsinger und ihre erwachsenen Begleiterinnen und Begleiter wissen, was in der Welt los ist. Sie spüren, dass sie ihre Lieder vom Stern und vom Frieden durch die Geburt eines Kindes in eine friedlose Welt hineinsingen.

Bei Kindern, aber auch bei Erwachsenen, die noch an Götter glauben, habe ich gewisse Zweifel, was deren *Wissen* darüber angeht, *was in der Welt los ist*. Ganz sicher aber Zweifel am Wissen darüber, *wie die Welt beschaffen ist*.

Nicht nur die Vorstellung, unsere Welt sei – trotz allen Unfriedens – eine pauschal *friedlose*, sondern auch die Vorstellung, die biblisch-christliche Gottessohn-Geburtslegende habe etwas mit *Frieden* zu tun zeugen von Wissensdefiziten – bezüglich der irdischen Wirklichkeit in Vergangenheit und Gegenwart einerseits – und bezüglich der biblisch-christlichen Mythologie andererseits.

Pudding bei die Fische!

So, Herr Welter, jetzt aber mal endlich Butter bei die Fische! Was bedeutet denn nun „Segen“ konkret?

Und dennoch: der Segen, den die Kinder verkünden, ist gut. Der Segen sagt: es gibt das Gute und das Heile; Friede ist möglich. Mitten in allen kleinen und großen Ers tterungen steht etwas oder steht Einer für einen guten und heilen Kern des Lebens. Und etwas in jeder und jedem von Ihnen und mir ist genau für diesen Segen empfänglich.

Statt Butter gibts – wie nicht anders zu erwarten – so viel glibberigen Pudding, dass man gar nicht weiß, wo man mit dem Aufwischen anfangen soll...

Es gibt nicht „*das* Gute und *das* Heile“. *Gut* und *heil* sind Eigenschaften, mit denen Menschen nach bestimmten Maßstäben Handlungen, Zustände oder Eigenschaften bewerten.

Gerade war die Welt noch pauschal *friedlos*. Jetzt ist Friede auf einmal zumindest *möglich* – und zwar, weil der *Segen* das *sagt*? Was für eine arrogante und zum eigenen Vorteil verzerrte Darstellung. Wohl kaum eine Ideologie hat für so viel Unfriede und Leid gesorgt (und tut es bis heute) wie die der Anhänger von Monog ttern.

„...steht etwas oder steht Einer für einen guten und heilen Kern des Lebens.“ Herr Welter, was auch immer Sie hier bis zur Sinnlosigkeit verschwurbelt umschreiben, offenbar, weil Sie sich schämen,

ihn/sie/es beim Namen zu nennen (oder weil sie selbst gar nicht wissen, was Sie damit überhaupt meinen oder zumindest, wie sie das in irgendeinen halbwegs sinnvoll erscheinenden Zusammenhang mit der irdischen Wirklichkeit bringen könnten) und wie sehr sie sich auch wünschen mögen, damit „jede und jeden“ zu erreichen: *Genau für diesen Segen bin zum Beispiel ich nicht empfänglich. Damit ist Ihre Behauptung widerlegt.*

Sofort unterschreiben könnte ich eine Aussage wie etwa: *„Die gute Nachricht des Tages: Menschen sind nicht nur in der Lage, den Planeten Erde unbewohnbar zu machen, sondern auch, sich ethisch richtig zu verhalten und die Welt friedlicher, gesünder und gerechter zu machen. Wissen statt Glauben – machen Sie mit!“*

Das alles hat aber nichts mit Göttern, Gottess hnen oder mit als Königen verkleideten Kindern, die Sterndeuter darstellen zu tun. Sondern mit Aufklärung, Rationalität, Humanismus und Ethik.

Segen: A guats G’fuihl...

Es ist ein gutes Gefühl, gesegnet zu sein. Thomas Mann hat das einmal â?¢Segenszutraulichkeitâ?¢ genannt. Segenszutraulichkeit!

Nicht das „gesegnet zu sein“ verschafft Gläubigen ein gutes Gefühl. Vielmehr ist es die *Einbildung*, gesegnet zu sein, mit der sich Gläubige selbst befriedigen.

Die *Segenszutraulichkeit* eines Gläubigen ist nichts anderes als zum Beispiel die *Alkoholzutraulichkeit* eines Alkoholkranken.

Das gute Gefühl hält nur so lange an, wie es den Betroffenen gelingt, ihren Glauben (bzw. den Rausch) aufrecht zu erhalten und ihr Wohlgefühle gegen Einflüsse seitens der irdischen Realität nach Möglichkeit zu immunisieren.

Lektion in christlicher Übergriffigkeit

Zurück zum enttäuschten kleinen König. â?¢Und wenn wir dem Mann den Klebestreifen mit dem Segen in den Briefkasten werfen? Dann kann er doch entscheiden, ob er den Segen vielleicht doch haben willâ?¢, schlägt die Mutter vor. Da hat der kleine König noch eine Idee: â?¢Und wir legen paar S igigkeiten dazu. Dann muss er doch erkennen, dass Segen was Gutes ist!â?¢ Eine königliche Weisheit; niemand widerspricht.

Der Mann hatte doch schon entschieden und unmissverständlich mitgeteilt, dass er keinen „Segen“ haben möchte.

Statt diesen Wunsch, nicht mit Segnungen behelligt zu werden zu respektieren und dem Kind an diesem praktischen Beispiel vielleicht sogar gleich mal Toleranz gegenüber Menschen mit anderen Weltanschauungen zu lehren, verpasst die Mutter ihrem Sohn eine Lektion in typisch christlich-religiöser Übergriffigkeit und Arroganz.

G+O+T+Tlos GLÜCKLICH

NatÃ¼rlich widerspricht hier niemand, wenn das Kind zur Bestechung noch SÃ?igkeiten in den Briefkasten wirft. Der Trick, Menschen mit SÃ?igkeiten zu kÃ?dern und zu bestechen soll ja schlieÃ?lich auch bei den Kindern auch weiterhin noch funktionieren.

Das ist allerdings keine *kÃ?nigliche Weisheit*. Sondern die „Weisheit“ eines religiÃ?s indoktrinierten und vermutlich selbst mit SÃ?igkeiten bestochenen Kindes.

HaustÃ?rgeschÃ?fte wider Willen

Taschen werden geÃ?ffnet, und mit dem Segens-Streifen findet die eine und andere Leckerei ihren Weg in den Briefkasten am Haus. â??Segen ist eben doch gutâ?“, sagt der kleine KÃ?nig feierlich. Dann zieht die Schar weiter.

Menschen gegen ihren ausdrÃ?cklichen Willen SÃ?kram und Kirchenreklame in den Briefkasten zu werfen ist nicht „eben doch gut“, sondern nervig.

Fazit

Pfarrer Welter liefert mit seiner Anekdote – egal, ob real oder selbst ausgedacht – ein Musterbeispiel dafÃ¼r, wie Kinder religiÃ?ser Eltern dazu gebracht werden, das Glaubenskonstrukt ihrer Eltern fÃ¼r uneingeschrÃ?nkt „gut“ zu halten. Und das so einseitig, dass sie es gleich mehrfach „doof“ finden, wenn jemand trotzdem mit nichts behelligt werden mÃ?chte, das mit diesem Glauben zu tun hat.

Zum Beispiel, weil er sich nÃ?her und objektiver mit diesem Glauben, seinen Inhalten und Auswirkungen beschÃ?ftigt hatte. Oder weil ihm das enorme Gefahrenpotential bekannt und bewusst ist, das gerade monotheistische Religionen bis heute tagtÃ?glich unter Beweis stellen.

Vielleicht auch, weil man es seinerseits „doof“ (oder eher albern, naiv, infantil) finden wÃ¼rde, sich einzubilden, die Anrufung eines Gottessohns sei eine sinnvolle Sache, um ein Haus und seine Bewohner vor Schaden zu bewahren oder Menschen an der GÃ?ttlichkeit eines Gottes teilhaben zu lassen.

Wobei es freilich auch schon genÃ¼gt, einfach nur nicht an den Gott aus der biblisch-christlichen Mythologie zu glauben. Und schon ist ein christlicher Segen so absurd und irrelevant, wie es fÃ¼r einen Christ absurd und irrelevant wÃ?re, zum Beispiel von einem Pastafari mit Nudelwasser besprenkelt zu werden und von der Relevanz der [Legende](#) von den „Eiligen drei KÃ?nigen“ Ã¼berzeugt zu werden.

Einen • in diesem Sinne • gesegneten Sonntag w•nsche ich Ihnen.

Welcher Sinn, Herr Welter!?

Und wenn dieser Tage Sternsinger bei Ihnen vorbeikommen: lassen Sie den Segen ruhig zu; ist ja was Gutes!

Menschen vorzugaukeln, ein Aufkleber an der Haust•re k•nne dazu f•hren, dass *Personen oder Sachen Anteil an g•ttlicher Kraft oder Gnade bekommen* (Quelle: [Wikipedia](#): Segen), ist nicht generell „was Gutes.“ Sondern in erster Linie „was frei Erfundenes und Irref•hrendes, aus Sicht der Berufschristen Zweckdienliches.“

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Betteln
2. kinder
3. segen
4. Sternsinger

Date Created

11.01.2024

#wenigerglauben